

Informations- und Medienkompetenz

Dr. Patrick Brimioule

Zahlen und Statistiken IV - Fragestellungen bei Umfragen und Pseudo-Studien



Einleitung

Wiederholung:

- relative und absolute Zahlen müssen immer im Kontext betrachtet werden
- Stichproben müssen immer so gewählt werden, dass sie repräsentativ für die Gesamtgruppe sind, die erforscht werden soll

—> Jetzt geht es darum, wie man Zahlen überhaupt erst generiert

—> Worauf muss man achten und wie kann hier manipuliert werden?



Agenda

1. Unpräzise Fragestellungen - Generierung gewünschter Antworten
 - Unklare Häufigkeiten
 - Unterschiedliche Dinge zusammenfassen
2. Fehlende Vergleiche

Unpräzise Fragestellungen



Unpräzise Fragestellungen

- Bei Umfragen erhält man immer Ergebnisse in Zahlenform (XY% haben gesagt)
- Durch die Art der Fragen, die man stellt, kann man die Prozentwerte hochtreiben
- Das (gewollte/erzeugte) Ergebnis wird dann in einen vorgefertigten Deutungsrahmen gesetzt → Meinungsmache

Beispiel EU-Gewalt-Studie



EU-Gewaltstudie

Im Jahr 2015 hat die EU eine Studie in Auftrag gestellt, die ermitteln sollte, wie stark Frauen in ihrem Alltag bzw. in ihrem Leben von Gewalt betroffen sind. Männer hat man nicht befragt.

- eigentlich könnte man Menschen allgemein fragen und dann demographische Daten wie Geschlecht mit erfassen und später entsprechend filtern, wenn man will
- Schon bei der Auftragsvergabe bzw. beim gewünschten Studiendesign kann man Weltanschauungen der Auftraggeber erahnen

Ergebnis: 30% aller Frauen (zwischen 15 und 74 Jahren) wurden schon einmal Opfer von Gewalt.

—> Wertung der Verantwortlichen: Skandal, die Zahl ist erschreckend groß!



EU-Gewaltstudie

Jetzt stellt sich die Fragen

- was ist Gewalt?
- Wie wird Gewalt definiert?
- Gibt es verschiedene Formen von Gewalt?

→ Der Gewaltbegriff muss geklärt werden!

- Wenn ich nicht weiß, was man unter Gewalt versteht und was die befragten darunter verstehen, sind die Antworten sinnlos
- → Begriffsklärung ist die oberste Aufgabe von:
 - Auftraggebern
 - Studienerstellern
 - Journalisten, die darüber berichten



EU-Gewaltstudie

Der Fragenkatalog umfasste unter anderen folgende Fragen

- Wurden Sie schon einmal seit Ihrem 15 Lebensjahr vergewaltigt?
- Wurden Sie schon einmal 15 Lebensjahr verbrannt?
- Wurden Sie schon einmal 15 Lebensjahr geschlagen?
- Wurden Sie schon einmal 15 Lebensjahr gestoßen oder geschubst?
- Wurden Sie schon einmal 15 Lebensjahr beleidigt?
- Wurden Sie schon einmal 15 Lebensjahr gedemütigt?
- Wurden Sie schon einmal 15 Lebensjahr an den Haaren gezogen?
- Wurden Sie schon einmal 15 Lebensjahr der Untreue verdächtigt?



EU-Gewaltstudie

- Bei einigen Fragen gab es Antwortmöglichkeiten von einmal, zweimal, bis zu 6 mal
- andere Fragen fragten nur, ob es jemals passiert ist (wenn es darum ging, ob die Gewalt vom Partner erfahren wurde)

→ prinzipiell ist es sinnvoll zwischen unterschiedlichen Formen von Gewalt zu unterscheiden

aber

- Die Ergebnisse wurden am Ende jedes Kapitels zusammengefasst.
- Es wurden alle Frauen zusammengezählt, die bei einem der Fragen ja angegeben haben
- es wurde nicht mehr nach Häufigkeit unterschieden (sofern diese abgefragt wurde)



EU-Gewaltstudie

- Durch die Zusammenfassung wird die Differenzierung bei der Schwere und Häufigkeit der Gewalterfahrungen wieder aufgehoben

problematisch weil:

- es werden schwere und leichte Fälle zusammengeworfen
- Es wird nicht mehr unterschieden, ob etwas einmal passiert ist oder regelmäßig passiert
 - → Dadurch entsteht eine möglichst große Zahl von Ja-Antworten
- gleichzeitig verliert die Zahl der Ja-Antworten jede Aussagekraft, denn man weiß nicht, worauf sich ein “ja” bezieht
- Bei einigen Fragen stellt sich auch die Frage, ob dies als Gewalt zu kategorisieren sei
 - Verdacht der Untreue → ist das schon Gewalt? Und wenn der Verdacht berechtigt war?



EU-Gewaltstudie

Techniken, um eine möglichst große Zahl von Ja-Antworten zu bekommen

- unklare Häufigkeiten abfragen
 - Es wird gefragt, ob etwas jemals passiert ist und fragt nicht die Regelmäßigkeit oder Häufigkeit
 - Man gibt verschiedene Häufigkeiten als Antwortmöglichkeiten an, fasst diese aber am Ende wieder zusammen
- Vermengung verschiedener Dinge
 - verschiedene Formen von Gewalt werden zu einer Gruppe zusammengefasst
- Gewalt-Begriffs: Von vergewaltigen und Stechenn bis zu schubsen und der Untreue verdächtigt werden



EU-Gewaltstudie

Weiteres Problem:

- Sowohl in der Zusammenfassung als auch in der folgenden Berichterstattung wurde nur die zusammengefasste Zahl berichtet (30%)
 - alle Differenzierungen des Fragebogens wurden aufgehoben
 - eine Frau, die bei einer der Fragen (einmal) bei einer milden Form von Gewalt „ja“ geantwortet hatte wurde behandelt wie jemand, der häufig von einer schweren Form von Gewalt betroffen war
 - Dies wurde von Journalisten nicht kritisch aufgegriffen
- großer Skandalisierungseffekt bei eigentlich unklaren Ergebnissen
- Ein Leser liest nur 30% Opfer von Gewalt
- Woran denkt der Leser, wenn er Gewalt liest?



EU-Gewaltstudie

Weiteres Problem in der Berichterstattung

- Die Ergebnisse wurden interpretiert als “Frauen besonders von Gewalt betroffen”
→ deshalb besondere Maßnahmen nötig

Logischer Fehler:

- Die Aussage “besonders betroffen” impliziert, dass ein Vergleich vorgenommen wurde
- Dieser Vergleich hatte dann eben das Ergebnis, dass eine Gruppe (hier Frauen) stärker betroffen sein
- aber: ein Vergleich hat gar nicht stattgefunden → es wurden von vornherein nur Frauen befragt



EU-Gewaltstudie

Folgende Fragen kann man sich im Nachhinein stellen:

- Wieso wurden die Ergebnisse so zusammengefasst?
- Welchen Eindruck erwecken die Ergebnisse der Studie und die Berichterstattung beim Leser?
- War dieser Eindruck beabsichtigt?
- Welche politischen und finanziellen Konsequenzen ergeben sich aus den Ergebnissen?
 - Mittelvergabe für weitere Studien, da offensichtlich Bedarf besteht
 - Mittel für Projekte gegen Gewaltprävention für Frauen, weil Bedarf zu bestehen scheint
 - Propagierung eines bestimmten Weltbildes



EU-Gewaltstudie

Lehre aus der Gewaltstudie, der Darstellung ihrer Ergebnisse und die Berichterstattung

- Die Ergebnisse von Studien können auf unseriöse/tendenziöse Weise dargestellt werden sowohl von den Wissenschaftlern als auch von den Medien (oder Politik)
- Man kann sich nicht darauf verlassen, dass Journalisten kritisch mit Studien umgehen und ihre Methodik untersuchen
 - Gründe sind Zeitmangel, mangelnde Expertise, mangelndes Interesse, Bestätigungsfehler
 - Vorsortierung der Stichprobe + Bestätigungsfehler verstärken einander



EU-Gewaltstudie

Folgende Fragen sollten allgemein bei solchen Studien gestellt werden:

- Wie wurde die abgefragte Sache definiert?
- wurde differenziert nach Schwere und Häufigkeit?
- Wurde die Differenzierung aufgehoben?
- war die Stichprobe repräsentativ?

und im Nachgang

- Sind die Ergebnisse stichhaltig?
- Welchen Effekt haben die Ergebnisse und die Berichterstattung?
- Wurden die Ergebnisse richtig dargestellt?
- Gibt es Interessen, die bestimmte Ergebnisse oder eine bestimmte Darstellung/Interpretation haben wollen?

Zusammenfassung



Zusammenfassung

- Durch die Art, wie Fragen gestellt werden, können die Ergebnisse stark beeinflusst werden
- Durch bestimmte Techniken lassen sich Zahlen in die Höhe treiben
 - vage Häufigkeit
 - fehlende Differenzierung bei der abgefragten Sache
- Selbst seriös zustande gekommene Zahlen können unseriös interpretiert werden (indem man ungleiche Dinge zusammenfasst)
- Durch künstlich in die Höhe getriebene Zahlen kann man Skandale erzeugen und emotionalisieren



Zusammenfassung

- Ergebnisse können und werden auf eine Art interpretiert, die die Daten eigentlich gar nicht zulassen
 - Implizieren eines Vergleiches, wo keiner stattgefunden hat
- Durch den Bestätigungsfehler können einseitige Fragestellungen oder vorsortierte Stichproben erzeugt werden
- Durch den Bestätigungsfehler kann es zu einseitigen Interpretationen kommen
- Vorsortierte Stichproben und Bestätigungsfehler können sich gegenseitig verstärken
- Niemand ist frei vom Bestätigungsfehler!



Literatur

[European Agency for fundamental right, Violence against women: an EU-wide survey. Main results. Publications Office of the European Union 2015.](#)

Der zugehörige Fragebogen [hier](#)